

Kalkül der von Moskau aus gelenkten und als illoyal einzustufenden KPTsch (Christiane Brenner).

Der ökonomische Pragmatismus der deutschen Wirtschaft überlagerte den nationalen Gegensatz und bewirkte einen nahezu reibungslosen Loyalitätenwechsel (Christoph Boyer). Die Legionärsvereinigungen unterstützten, bei aller Kritik am Zustandekommen und am Inhalt der Verfassung, den tschechoslowakischen Staat (Ivan Šedivý), während die deutschen Wehrpflichtigen spätestens im September 1938 den Einberufungsbefehl verweigerten und damit alle Integrationsbemühungen zunichte machten (Martin Zückert). Dagegen läßt sich für den katholischen Klerus kein kohärentes Muster der Illoyalität nachweisen, obgleich der laizistisch ausgerichtete tschechoslowakische Staat der katholischen Kirche zumindest distanziert gegenüberstand (Martin Schulze Wessel). Eine differenzierte Analyse der jüdischen Bevölkerung zeigt, daß diese in verschiedene Gruppen zerfiel, deren Loyalität unterschiedlich motiviert und demzufolge verschieden stark ausgeprägt war (Helena Krejčová).

Der Sammelband macht deutlich, daß sich mit Hilfe des Loyalitätsbegriffs tiefergehenden Beziehungsmustern nachspüren läßt. Die postulierte Abgrenzung vom umgangssprachlichen Gebrauch des Wortes „Loyalität“ scheint jedoch mitunter zu verschwimmen. Nicht zuletzt die Auswahl der einzelnen Beiträge verdeutlicht, daß dieses Gebiet noch breiten Raum für die Forschung läßt.

Heidelberg

Andreas Reich

Holokaust na Slovensku. [Der Holocaust in der Slowakei.] Bd. 2: Prezident, vláda, Snem SR a Štátna rada o židovskej otázke (1939-1945). Dokumenty. [Der Präsident, die Regierung, das Parlament der Slowakischen Republik und der Staatsrat zur jüdischen Frage (1939-1945). Dokumente.] Hrsg. von Eduard Nižňanský und Ivan Kamenec; Bd. 3: Listy Gisely Fleischmannovej (1942-1944). Snahy Pracovnej skupiny o záchranu slovenských a európskych židov. Dokumenty. [Briefe von Gisela Fleischmann (1942-1944). Die Bemühungen der Arbeitsgruppe zur Rettung der slowakischen und europäischen Juden. Dokumente.] Hrsg. von Katarína Hradská; Bd. 4: Dokumenty nemeckej proveniencie (1939-1945). [Dokumente deutscher Provenienz (1939-1945).] Hrsg. von Eduard Nižňanský. Nadácia Milana Šimečku. Bratislava 2003. 364, 123, 328 S.

Die Hrsg. der mehrbändigen Dokumentation „Holocaust in der Slowakei“ setzten sich zum Ziel, es den interessierten Lesern zu ermöglichen, sich eine eigene Meinung über die zugrundeliegende Ideologie und die Verwirklichung der sog. „Lösung der Judenfrage“ in der Zeit des nationalsozialistischen slowakischen Staates zu bilden.

In Band 2 werden die wichtigsten Institutionen des slowakischen Staates – Präsident, Regierung, Landtag, Staatsrat – dargestellt und ihre Rolle im Prozeß der Isolierung, der Diskriminierung und schließlich der physischen Vernichtung der Juden anhand ihrer Aktenüberlieferung beleuchtet. Die Persekution der etwa 89 000 jüdischen Bürger der Slowakei stellte in den Kriegsjahren 1939-1945 eines der wichtigsten Themen der slowakischen Innenpolitik dar. Mit dieser Frage befaßten sich die zentralen Organe des slowakischen Staates systematisch, und alle diese Organe tragen direkte Verantwortung für den Völkermord, den sie initiierten, verwirklichten und mit angeblichen vitalen Interessen des slowakischen Staates und Volkes, manchmal auch mit religiösen Motiven, rechtfertigten.

Besonders makaber erscheint die Wirkung des Vorsitzenden der Slowakischen Volkspartei und Staatspräsidenten Josef Tiso. Das Staatsoberhaupt, ursprünglich katholischer Priester, fragte bei einer Ansprache: „Ist es christlich, wenn das slowakische Volk seinen ewigen Feind, den Juden, loswerden will? Ist es christlich? Die Liebe zu sich selbst ist ein Gottesgebot, diese Liebe zu mir selbst gebietet es mir alles zu beseitigen, was mir schadet, was mein Leben gefährdet. Und daß das jüdische Element das Leben des Slowaken gefährdete, davon muß man, denke ich, niemanden überzeugen. [...] Alle werden mir Recht

geben, wenn ich sage: Gott, lasse es nicht zu, dass der Deutsche verliert. Alle Juden und ihnen ähnliche Elemente würden zurückkommen.“ (Bd. 2, S. 227).

In Bd. 3 der Dokumentation werden anhand der Korrespondenz von Gisela Fleischmann aus den Jahren 1942-1944 die verzweifelten Bemühungen der von ihr geleiteten Arbeitsgruppe für die Rettung der slowakischen und europäischen Juden dargestellt. Die Versuche, den slowakischen Reichsberater für Judenfragen Wisliceny zu korrumpieren, brachten wenig Erfolg. Er nahm zwar die Bestechungsgelder an, löste jedoch seine Versprechungen, die Opfer zu retten, nicht ein.

Im vierten Bd. sind ausgewählte Dokumente deutscher Provenienz (im Original und in slowakischer Übersetzung) abgedruckt. Aus diesen Quellen wird u.a. ersichtlich, daß 57 628 Juden aus der Slowakei in die KZs abtransportiert wurden. Für jeden Abtransportierten zahlte der slowakische Staat an das Deutsche Reich 500 Reichsmark. Dies stellte eine wichtige Geldquelle für das defizitäre Clearing-Konto des Reiches im Handel mit der Slowakei dar und förderte damit die slowakischen Lieferungen für die Kriegsmaschinerie des Reiches. In den Briefen des Reichsberaters für Judenfragen Wisliceny sind öfters Beschwerden über das Fehlen einer jüdenfeindlichen Stimmung in der breiten Masse der Bevölkerung zu finden. Das Volk sehe die „Notwendigkeit der Entjudungsmaßnahmen“ noch nicht ein. Vielfach herrsche die Meinung vor, daß an der Stelle der Juden das deutsche Kapital in die slowakische Wirtschaft eindringen könnte. Ein besonderes Problem stelle auch die Korruption und Bestechlichkeit bei der „Arisierung“ des jüdischen Vermögens dar.

Die Dokumentensammlung stellt, menschlich gesehen, einen grausamen Lesestoff dar. Die Edition wird aber ohne Zweifel zur Vertiefung der Kenntnisse über den Holocaust in der Slowakei, zum Verständnis seiner Ursachen und Zusammenhänge und damit auch zur Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der slowakischen Geschichte beitragen.

Karlsruhe

Karel Vodička

Galicja. A Multicultural Land. Hrsg. von Christopher Hann und Paul Robert Magocsi. University of Toronto Press. Toronto u.a. 2005. X, 259 S., Kte. (\$ 35,-)

Der von dem Ethnologen Christopher Hann (Halle) und dem Historiker Paul Robert Magocsi (Toronto) herausgegebene Sammelband vereinigt elf überarbeitete Vorträge der bereits 1998 in Århus abgehaltenen Tagung „Galicja: A Region's Identity?“ Als Referenten wurden einschlägig bekannte Spezialisten gewonnen, deren Mehrzahl sich mit dem habsburgischen Kronland befaßt, welches sich seit einigen Jahrzehnten eines ungebrochenen Forschungsinteresses erfreut. Einige Beiträge greifen allerdings zeitlich darüber hinaus, u.a. John-Paul Himka „Confessional Relations in Galicja“, Harald H. Jepsens „Orthodoxy and Autocephaly in Galicja“, Jerzy Motylewicz „Ethnic Communities in the Towns of the Polish-Ukrainian Borderland in 16th, 17th, and 18th Centuries“ sowie die von den Hrsg.n selbst verfaßten Beiträge, Magocsis Einführung „Galicja: A European Land“ sowie Hanns „The Limit of Galician Syncretism. Pluralism, Multiculturalism, and the Two Catholicisms“. In letzterem werden die transreligiösen und damit, wie im galizischen Fall ja besonders evident, zwischennationalen Verhältnisse in Przemyśl beleuchtet. Hann greift dabei bis in die 1990er Jahre aus, als der polnisch-ukrainische Streit um die sogar von Johannes Paul II. verfügte, von polnischen nationalistischen Eifern aber verhinderte Rückgabe der Karmeliter-Kirche die Gemüter erregte. Um Przemyśl geht es auch in dem Beitrag Stanisław Stępień, konkret um die Bedeutung der Stadt als Zentrum der griechisch-katholischen Kirche in den ersten Jahrzehnten unter österreichischer Herrschaft. Die Stadt wurde damit, wie der Vf. zeigt, zu einer Keimzelle der ukrainischen Nationalbewegung.

Die Teilhabe polnischer und ukrainischer Bauern an nationalen Feiern und Festen beleuchtet Kai Struve, den Zusammenhang von Gedenkpolitik und Denunziation im Lemberg der Zwischenkriegszeit behandelt Anna Veronika Wendland. Luiza Bia-